



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

191 (26.4.1903) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-103058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-103058)

General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:

70 Pfennig monatlich.

Eingeliefert 70 Pf. monatlich, durch die Post des Inl. Postamt. Nr. 2.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 6 Pf.

Nur Sonntags-Ausgabe:

20 Pfennig monatlich, im Voraus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 20 Pf.
Andere Zeilen . . . 25
Die Kolonial-Zeile . . . 40

(Börsen-Vollzeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unbenutzte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

In der Postliste eingetragen unter Nr. 3022.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 841

Redaktion: Nr. 877

Expedition: Nr. 918

Filiale: Nr. 815

Nr. 191.

Sonntag, 26. April 1905.

(1. Blatt.)

Die heutige Sonntagsausgabe umfaßt im Ganzen
16 Seiten.

Politische Wochenschau.

Wohlfahrt und Logik stehen auf gespanntem Fuße mit einander, das ist eine alte Sache. Aber Gedankenstränge, wie sie das Mannheimer Organ der Sozialdemokratie seinen Lesern vorzuleiten, darf man immerhin mit gerechtem Staunen versehen. Zwar, wenn es die Kandidatur Reich zu den Ereignissen zählt, die der Sozialdemokratie recht unangelegen kamen, so ist dagegen kaum etwas einzuwenden. Aber auch der prinzipienfeste Genosse muß doch stutzig werden, wenn dann der Raum von mehr als einer Spalte dazu aufgewandt wird, um ihm klar zu machen, man habe von dieser „bombastischen Durchfallskandidatur“ nicht das Geringste zu befürchten. Nichts kann den glücklichen Charakter dieser Kandidatur besser ins Licht setzen, als diese hysterischen Versuche, ihre Tragkraft herabzusetzen, die vor lauter Eifer, ihre Bedeutungslosigkeit zu beweisen, mit dem Beweisen kein Ende finden. Eingetragen wird diese Kraftleistung von zwei phantastischen Stillbüchern, von denen eine ebenso zuverlässig behauptet, Abg. Baffermann würde in Zukunft gegen die Aufhebung des § 2 vom Jesuitengesetz stimmen, wie die andere ihm dreißig und gottesfürchtig vorhält, er „huhle“ um — ja, es steht wirklich da, um die Gunst des Centrums. Ohrenzeugen, die der Volksstimm-Veranstaltung am letzten Sonntag beiwohnten, haben die „Volksstimme“ darüber unterrichtet, wie die Worte des Abg. Baffermann — über deren Auslegung nebenbei unter leicht begabten Menschen ein Zweifel nicht obwalten kann — zu verstehen seien. Da entbehrt es denn nicht eines pikanten Reizes festzustellen, daß diese sozialdemokratischen „Bertramsmänner“ die Einstimmigkeit, womit die Kandidatur Reich angenommen wurde, nicht gestört haben. Das ist um so hübscher von ihnen, als die Verleugnung der eigenen Überzeugung die von Natur bekanntlich ebelmütigen und charaktervollen Genossen keine kleine Ueberrumpfung gekostet haben wird!

Nicht ganz zufällig dürfte es sein, daß sich in letzter Zeit eine Reihe von Ausfällen und Aussperrungen zusammengehangen haben. Zwar, ein materieller Zusammenhang ist zwischen den Bewegungen in Krefeld, Iserlohn und Pirmasens kaum festzustellen. Nicht ohne ideellen Zusammenhang mit der Haltung der Unternehmer wenigstens scheint aber das Vorgehen des Norddeutschen Lloyd in Bremen gegen die Organisation seiner Arbeiter geblieben zu sein. Und auf der anderen Seite kehrt mehrfach der verwandte Zug wieder, daß sozialdemokratischer Uebermut und die leidige Renommisterei in der Presse das Unternehmertum gereizt hätte. So war es beim Lloyd angefallen. Um einen unbedeutenden Zwist zwischen einem Vorarbeiter und einem Arbeiter, der auf dem Wege des Vergleichs ausgetragen werden sollte, hatte das Organ der Bremer Genossen jenes alberne Triumphgeschrei angestimmt. Das von derartigen Gelegenheiten her sattem bekannt ist. Die Antwort des Lloyd war, daß er die Organisation seiner Arbeiter mit einem Schlage zertrümmerte; sie haben das Koalitionsrecht, nur dürfen sie keinen Gebrauch davon machen, wenn sie ihren Dienst nicht verlieren wollen. So ist in all diesen Streikbeweg-

ungen von beiden Seiten gesündigt worden, genau so wie beim holländischen Generalstreik. Das ist sehr zu bedauern, denn es bringt uns auf sozialpolitischem Gebiet unnötig zurück. Die Arbeiter-Organisationen sind sich vielfach noch zu wenig ihrer Verantwortung bewußt, sie können die schlechten Manieren agitatorischen Mautheldentums nicht los werden und erblicken hier und da noch viel zu sehr ihre Aufgabe darin, in ihren Mitgliebern einen ungezügelmäßen Großmachtsdünkel wachzuhalten. Die Predigt dieser Illusionspolitik gipfelt in dem stolzen Satz, wenn die Arbeiterschaft nur wolle, könne sie den ganzen Staatsbetrieb lahmlegen. Nun, in Holland hat man's versucht, mit dem Ergebnis, daß die Arbeiterorganisation unter die Räder gekommen ist. Das Experiment in so großem Stil zu wagen, dazu ist die organisierte deutsche Arbeiterschaft zu klug; aber von realpolitisch-nüchternen Denkleistern ist sie im Einzelnen auch noch bedauerlich weit entfernt. Im Unternehmertum hinwiederum gibt es auch noch Kreise, die sich von dem schönen Traum der „Verschmelzung“ der Sozialdemokratie nicht lösen können. Gelingt es dann irgend einem Geisteserben des Freiherren von Stumm, eine lokale Organisation zu zertrümmern, so wirkt das ansehend und zeitigt da und dort ähnliche Versuche, deren Erfolg oder Mißerfolg doch am Ende gar nichts beweist. Die fortschreitende Zeit wird auch über solche Intermezzi hinweggehen und die Organisationen beider Parteien immer wieder zu ihrer Zweckbestimmung zurückzwingen: zum Zusammenarbeiten.

England hat uns die Leutlichkeit für unsere feindselige Haltung im Burenkrieg überreicht. Daß das auf Kosten englischer Interessen geschah, machte bei bornierten Organen aus der Schule der „Times“ nichts aus. Auch die Regierung hat sich der Volksstimmung gefügt und die Aneignahme englischen Kapitals am Konfinkum der Bagdabahn hintertrieben. Die wesentlichen Bedingungen dafür waren, daß England den türkischen Forderungen zustimme, die zur Zinsparasiten-ummittelbarkeit sind, und daß es dem Auslaufen der Bahn in Rußland am persischen Meer zustimme. Die Beförderung der indischen Post wird der Bahn ohnedies nicht entgegen, wenn sie fertig ist; dazu denken die Engländer zu praktisch, falls sie nur Zeit zum Ueberlegen haben. Momentan freilich haben sie sich von allem Groll in ihrem Thun bestimmen lassen und sind schmolend bei Seite getreten. Aber nach dem Rezipie Alles oder Nichts zu handeln, dazu sind die Zeiten wenig mehr geeignet, und es ist nichts als kurz-sichtige Verblendung, wenn England die gute Gelegenheit verläßt, sich in Mittellasten Bundesgenossen zu sichern gegen das Vordringen Rußlands. Genau so wie jetzt gegen die Bagdabahn jeterie man einst gegen den Suezkanal; den freilich brachte dann nachträglich noch Disraeli's „tühner Griff“ nach den Antheilen des geldbedürftigen Kheiden unter englischen Einfluß. Ein ähnliches Manöver darf aber für die Bagdabahn, die sicher fertig gebaut wird, als ausgeschlossen gelten.

Die Verstimmlung, die sich über dieser Frage zwischen England und Deutschland erhoben hat, kommt Rußland zu statten, das eben wieder die Räumung der Mandchurei in aller Eile bringt. Es hat seine Bedingungen dafür gestellt, die darauf hinauslaufen: es sei bereit, die Mandchurei zu räumen, wenn China die russische Oberhoheit über diese Provinz in aller Form anerkenne. Damit wäre die chinesische Frage glücklich wieder aufgerollt!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. April 1905.

Ueber dem Nachtragsetel

des Reichs-Marineamts schwebte kein allzu günstiger Stern im Reichstag. In Erkenntnis der unbedingten Nothwendigkeit eines Neubaus für das Reichsmarineamt und des jetzt verhältnismäßig günstigen Ankaufspreises des Baugrunds erklärten sich die Nationalliberalen durch den Abg. Graf Oriola für die Annahme der Vorlage. Jedenfalls hat das Reich, wenn sie jetzt scheitert, späterhin weit mehr zu zahlen. Auch die beiden konservativen Gruppen zeigten sich zur Annahme bereit. Als die beiden schärfsten Gegner entpuppten sich neben dem Abg. Singer der Gesellschafter des Centrums Müller-Julda und der Antisemit Bindenwald. Letzterer glaubte eine Entschüßung über einen angeblichen Geheimvertrag zwischen dem Waarenhaus Wertheim und der Firma Siemens u. Halske zu machen, um die Vorlage zu Fall zu bringen; auch operierte er mit Unterstellungen gegen den Abg. Graf Oriola, um die Fürsorge der nationalliberalen Partei für den Mittelstand zu verdächtigen. Diese Infamtionen wurden vom Grafen Oriola in gebührender Weise zurückgewiesen. Nach festigen Auseinandersetzungen zwischen dem Centrum und der Sozialdemokratie wurde schließlich die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Arbeitszeit im Fleischerhandwerk.

(+) Von den Ergebnissen der Erhebungen über die Arbeitszeit im Fleischerhandwerk sind am Donnerstag die ersten Abdrücke im Reichstag vertheilt worden. Die Erhebungen waren noch von der früheren Kommission für Arbeiterstatistik ausgegangen. Die Bearbeitung erfolgte durch das kaiserliche statistische Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik. Die Erhebungen erstreckten sich auf 6092 Fleischerereien, die sich auf 447 Ortschaften vertheilen. Als Gründe für das vielfache Wechseln der Arbeitszeiten in den Schlächtereien, in denen an einigen Tagen eine äußerst lebhaft, die volle Mitwirkung aller Angestellten erfordernde Thätigkeit herrscht, während an anderen Tagen wegen Mangels an Arbeit Pausen eintreten, wurde von Arbeitgebern wie Arbeitern übereinstimmend angegeben, daß die Betriebe von dem jeweiligen Bedarf des Publikums abhängen, daß dieser fortwährend wechselt und nicht mit einiger Sicherheit im voraus geschätzt werden kann, und daß einmal begonnene Arbeiten zu Ende geführt werden müssen, um ein Verderben der Fleischwaaren zu verhindern. Soweit trotzdem sich regelmäßige Arbeitszeiten haben ermitteln lassen, ergibt sich, daß in 5066 Betrieben mit 9165 Geschäften im Sommerhalbjahr 1902 eine Arbeitszeit einschl. der Pausen hatten

	Betriebe	Geschäfte	Pf.
bis 10 Stunden	235	322	3,5
mehr als 10—11 „	197	293	3,2
„ „ 11—12 „	698	1131	12,3
„ „ 12—13 „	1403	2526	27,6
„ „ 13—14 „	1482	2732	29,8
„ „ 14—15 „	770	1532	16,7
„ „ 15—16 „	249	502	5,5
„ „ 16 „	52	127	1,4

Karlsruher Briefe.

XIII.

(Sonntagsruhe im Handelsgewerbe; Frauen-Heiderreform; fünfzigjähriges Kaiserjubiläum; Exerzitivität.)

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bildet seit etwa zwei Jahren Gegenstand der Erörterung im Bürgerausschuß; heute zu Tage, wo jeder anständige Mensch mit einem Tropfen sozialen Gels gefüllt ist, sind auch die Oberbürgermeister der Städte, besonders wenn Sozialdemokraten im Bürgerausschuß sitzen, geneigt, auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung die verbessernde Hand anzulegen. Da nun die Reichsgesetzgebung, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betr. den Bundesregierungen wie kommunalen Verbänden die Ausführungsbestimmungen überläßt, so steht die kleinere Gesetzgebungsinstanz niemals lange still, denn mit der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe kann man es Niemandem vollkommen recht machen und Oberbürgermeister Schnitzler hatte nicht so ganz Unrecht, als er die reichsgesetzlich verordnete Regelung dieser Materie als ein Pfandstück allererster Klasse bezeichnete. Der Stadtrath hatte die verschiedensten Vorschläge gemacht und war dabei in erfreulicher Weise von dem sozialen Gesichtspunkt geleitet, dem Geschäftsleuten nach Möglichkeit entgegenzukommen und auch den Wünschen der Freigänger insofern gerecht zu werden, als er eine Bestimmung vorschlug, welche dem Geschäftsmann ermöglichen sollte, innerhalb der durch das öffentliche Interesse gezogenen Schranken die Geschäftsstunden nach eigenem Ermessen festzustellen. Wenn die Gewerbeordnung besagt, daß die Feststellung für verschiedene Zweige des Handelsgewerbes verschieden erfolgen können, so schließt dieser Wortlaut und auch der damit verfolgte Zweck anderweitige Unterabteilungen kaum aus. Doch das Ministerium des Innern war anderer Ansicht und so mußte sich der Stadtrath zu einer anderen Regelung entschließen, die jetzt dahin geht, für die fünfjährige Beschäftigungszeit die Tagesstunden von 11 bis 4 Uhr festzusetzen, wobei naturgemäß die Bestimmung beibehalten bleibt, daß den Geschäften an jedem zweiten Sonntag freigegeben werden muß. Dabei darf allerdings

nicht vergessen werden, daß es zweifelhaft ist, ob diese Freigabe jedes zweiten Sonntags wirklich vorgezeichnet werden kann. Verneinen die Gerichte diese Frage — und wir befürchten sehr, daß diese Antwort werden — dann wird das ganze Statut für die Sonntagsruhe wieder hinfällig.

Nun hat der bekannte Maler Schmalz-Kaumburg seinen Vortrag über die Reform der Frauenkleidung gehalten und den lebhaften Beifall einer, allerdings nur kleinen Schar von Damen gefunden, wobei es allerdings zweifelhaft erscheint, ob diese Damen in der Praxis geneigt sind, den extremen Forderungen dieses Apologeten der Frauenkleidungsreform Folge zu leisten. Derselbe ist energischer Vertreter der Vereinfachung des Korsetts überhaupt und er will von einem sogenannten Reform-Korsett nichts wissen. In dieser Frage, so meint er, dürfe man keine Konzessionen an den Geschmack, an Reklamation oder Gewohnheiten machen, sondern übergeugt sein, daß diese Reform nur herauswachsen könne, auf Grund der Erkenntnis der Schönheit des menschlichen Körpers, die durch das Korsett, es möge noch so sehr „reformiert“ sein, mißachtet werde. Und der Redner hat durch die Vorführung einer großen Anzahl nackter Körper in möglichen Lichtbildern allerdings beweiskräftig dargelegt, wie die Schönheit des Körpers durch das heutige Korsett benachteiligt wird. Ob man freilich hygienische Vernunft und wahrer Schönheitssinn die „Mode“ machen werden, ob die Frauen muthig genug sein werden, mit dem Vorurtheil ihrer Schneiderinnen und der Modesjournalen zu brechen, erscheint doch etwas zweifelhaft und meine Nachbarn, die allerdings einen ersten Korsettladen der Residenz unterhält, meinte ruhig „so lange „von Oben“ das Korsett nicht abgeschafft wird, so lange wird das Reformkleid auch keine Zukunft haben!“ Die Dame dürfte vorerst Recht behalten. Im Uebrigen hat die Reformkommission schon unsere Vorleser begeistert, der Kölner Dichter Johannes Hahn hat es in die Schranken.

Nur Reformkleidung tritt auch in die Schranken. Sie wird noch erlauben die Schönheit der Schranken, und um zu verhindern die Mängel der Digen, Rösch! vortrefflich sich die Reformkleidung schiden, und unsere Damen mag sie belehren. Zum Geiß der Antike zurückzukehren.

Gesunden Schönheitsbegriff zu entfalten. Daß frei sich bewegen die Frauengestalten. Und daß ohne Fesseln unsere Schönen. Der Reizung zu edlen Sporen schönen. Hinweg mit Korsett, hinweg mit Tourenüre. Der alten Mode weise die Thüre. Wir wollen in Zukunft die Damen nicht hören Gleich unseren Reutnants „auf Taille“ schwören“.

Ein seltenes Jubiläum feierte in diesen Tagen Musikdirektor Ernst Spieck; fünfzig Jahre sind verfloßen, seitdem derselbe als junger Geiger in unser Hoftheaterorchester eintrat, dem er jetzt noch als thätiges Mitglied angehört und der kürzlich bei dem Mannheimer Musikfest gleichfalls an den Vätern der ersten Geiger mitwirkte. Derselbe hat sich auch sonst um das musikalische Leben der Residenz verdient gemacht; er ist der langjährige Leiter des Instrumentalvereins, eines Orchesters von ca. 60 Personen, das unter der ersten Führung des Jubilars sich einen wohlverdienten musikalischen Namen erworben hat und dessen Veranstaltungen gern besucht werden. Der Verein wie auch das Hoftheater wird den Jubilar im Laufe des kommenden Monats besonders feiern. — Unser Hoftheater steht jetzt unter dem Zeichen der Opernstatuen; am heutigen Freitag fand die Aufführung der vieraktigen romantischen Oper „Baldermar“ von dem schwedischen Komponisten Andreas Hallén statt, die damit zugleich ihren Einzug in Deutschland hält. Das Werk ist dem Kronprinzen von Schweden gewidmet und die Bekanntgabe dieser Thatfache läßt uns immer erathen, wie es gekommen, daß die Oper ihren Weg nach Karlsruhe genommen, wo sie übrigens schon seit einigen Jahren der Aufrechterhaltung harret. Wenn Kritik es zu Stande bringt, musikalischen Eintagsfliegen zu einem ersten Summen auf unserer Bühne zu verhelfen, so kann man es auch den höchsten Stellen nicht verübeln, wenn sie ihren Protectionskindern auf die Weine helfen. Und so ist der nordische Baldermar, der Begleiter von Wäls, dem der schwedische Hofkapellmeister Hallén musikalisches Leben eingehaucht hat, zu uns nach Karlsruhe gekommen. Das Libretto von Axel Hindström ist nicht übel gearbeitet, es behandelt in feiner dichterischer Form

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Stuttgart, 25. April. Der Finanzminister hat den Ständen eine Nachtragssforderung von 4619 500 M. für außerordentliche Bauzwecke vorgelegt, die aus Anleihenmitteln zu bedecken sind.

Dresden, 25. April. Gestern Abend ist der Generaladjutant des Königs, General von Carnowich an einem Herzschlag gestorben.

Hannau, 25. April. Der Bankier Leopold Bienenfeld wurde vom Schörrichter wegen Unterschlagung von Bankdepots zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Kemnitz, 25. April. Seit gestern Abend schneit es hier andauernd. Der Schnee liegt 2 Fuß hoch.

Wien, 25. April. Heute Morgen wurde der Raubmörder Schönedl, der die 80jährige Tabakfabrikantin Jätsch im Schlafe mit der Art erschlug, mittels Stranges hingerichtet. Da er gedroht hatte, er werde Standal machen, waren Vorkehrungen zu einer schnellen Verurteilung getroffen worden. Schönedl zeigte keine Spur von Reue und starb mit einem Schimpfwort auf den Lippen. Ein Geständnis hat er nicht abgelegt. (Zett. Btg.)

Saris, 25. April. Eine offiziöse Note des „Matin“ bezeichnet das insbesondere von nationalistischer Seite verbreitete Gerücht, daß zwischen dem Präsidenten und dem Ministerpräsidenten infolge des Austritts des Gouverneurs von Algier, Revoll, und wegen der Durchführung des Kongregations-Gesetzes ein Bruch ausgebrochen sei, für durchaus unbegründet. Ebenso unrichtig sei die Behauptung, daß der Ministerpräsident jüngst den Wunsch geäußert habe, zurücktreten zu wollen. Combes sei fest entschlossen, die von der Deputiertenkammer beschlossenen Gesetze vollständig durchzuführen.

Marseille, 25. April. In dem gestern veranstalteten Referendum hat die Mehrheit der ausländischen Doctarbeiter sich gegen den Vermittlungsvorschlag ausgesprochen, nach welchem für den neunständigen Arbeitstag ein Lohn von 5 Francs 85 Centimes gezahlt wird. Die Arbeiterschaft besteht auf einem Lohn von 6 Francs.

Petersburg, 25. April. Die hier unter dem Vorsitz des Großfürsten Konstantin eröffnete Slavistenkonferenz beschloß die Einberufung eines Slavistenkongresses für August oder September 1904. Hier wie im Ausland werden Vorbereitungskomitees errichtet. Der Antrag des Bonner Professors Goetz, die geplante slavische Enzyklopädie in deutscher Sprache herauszugeben, wurde mit allen gegen zwei Stimmen zu Gunsten der russischen Sprache abgelehnt, doch werden die Beiträge fremder Gelehrter in der Originalsprache in Broschürenform erscheinen.

Der Kampf gegen die Kongregationen.

Nantes, 25. April. Gestern Abend wurden vor dem Prämonstratenser-Kloster von dem Verein der katholischen Jugend 14 Tische mit Rundgebungen dekoriert. Der nationalistische Deputierte Dion und zwanzig andere Personen wurden wegen Widerstandes gegen die Polizei verhaftet.

Genève, 25. April. Vor dem Kathäkerloster in St. Laurent hatte sich gestern nur eine kleine Anzahl von Landeuten versammelt. Man nimmt an, daß die Behörden mit der Ausweisung der Kathäker so lange warten werden, bis die Ansammlungen vor dem Kloster aufhören.

Die Wären in Macedonien und Albanien.

Konstantinopel, 25. April. (Zett. Btg.) Türkische Truppen sind im Vormarsch auf albanische Distrikte. In der Ermangelung konsularischer Vertretung fehlen authentische Berichte. — Ueber Saloniki wird gemeldet, daß nicht Pelangit, sondern Kibrit von den türkischen Truppen vernichtet sei. Man befürchtet sehr, daß die dort angelandene Spezialmission des Sultan niedergemacht werden könnte. Etwa hundert Türkschützen und Schweißträger albanesischer Abkunft wurden aus dem engeren Dienst des Sultan entlassen und durch bewährte anatolische Diener ersetzt.

Konstantinopel, 25. April. (Korr. V.) Nach vertraulichen Meldungen soll ein Offizier und 8 Mann aus Bulgarien nach Macedonien abgegangen sein in der Absicht, auf russische Konsulats Anträge zu verfallen. Wahrscheinlich Kreise begünstigen jedoch die Durchführung der angeblichen Absicht.

Rußland und die Mandchurie.

Neu-York, 25. April. Die Regierung veröffentlicht Schriftstücke, welche zeigen, daß Rußland Versprechungen in Bezug auf die offene Thür in China gegeben hat.

Deutscher Reichstag.

(298. Sitzung.)

W. Berlin, 25. April.

Der Bundesrathliche Staatssekretär Graf Posadowski. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Wallenborn (Centr.),

er habe in seiner Rede am 24. Februar d. J. nicht sagen wollen, daß nur Bingervereine guten Rothwein liefern könnten. Selbstverständlich seien auch Weinhandler, insbesondere solche, die große Weingüter besitzen, in der Lage, reinen deutschen Rothwein zu liefern.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Die Genehmigung zur Einleitung eines Privatklagenverfahrens des Kommerzienraths Georg Leinfelder in München gegen den Abg. Wed in Altdorf wegen Beleidigung wird der Präsid des Hauses entsprechend verweigert.

Debatte über den Bericht der Reichsschuldenkommission vom 9. März und die zweite Veranlagung der Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer von 1899 und 1900.

Hierauf wird die zweite Veranlagung der

Krankenkassenverordn.

bei Paragr. 7 fortgesetzt.

Wallenborn (Centr.)

begründet die Anträge seiner Fraktion, nach denen den Angehörigen von in Krankenhäusern behandelten Kranken nicht die Hälfte, sondern 3/4 des Krankengeldes zu zahlen ist, ferner den Kranken, die keine Angehörigen besitzen, 1/4 des Krankengeldes.

Die Anträge werden abgelehnt.

Städtgen (Centr.)

einen Antrag, den arbeitsfähigen Tagelohn für männliche Erwerbslose nicht unter 2 M., für alle übrigen Personen nicht unter 1,50 M. festzusetzen.

Der Antrag wird abgelehnt.

Bei § 10 wird die Erhöhung und Herabsetzung der Beiträge behandelt. Die Novelle bestimmt, daß wenn die Ver-

träge nicht ausreichen, dieselben bis 3 pCt. statt bisher 2 pCt. des arbeitsfähigen Tagelohnes erhöht werden können und daß bei dauernden Ueberschüssen die Gemeinde zu beschließen habe, ob eine Herabsetzung der Beiträge oder eine Erhöhung der Unterstüzungen eintreten solle.

Städtgen (Centr.)

befürwortet den Antrag Albrecht: 1. Es bei 2 pCt. zu belassen, 2. daß bei Erhöhung der Beiträge über 1 1/2 pCt. die Zustimmung der Versicherten erforderlich sein solle, 3. daß bei dauernden Ueberschüssen der Reichstagsbeschl. der Versicherten bezüglich der Veränderung derselben einzutreten habe.

Hoffmann-Dillenburg (natl.)

beantragt, daß bei dauernden Ueberschüssen nach Aufheben der Reservefonds im Betrage der durchschnittlichen Jahresausgaben der letzten 3 Jahre die Gemeinde zu beschließen habe, ob eine Herabsetzung der Beiträge, oder eine Erhöhung und Erweiterung der Unterstüzung eintreten solle.

Berlin, 25. April. Die Budgetkommission des Reichstages lehnte mit 19 gegen 6 Stimmen die Nachtragsetat für den Neubau des Reichsmarineamts ab. Die Minderheit waren die Reichsparteiler und Nationalliberalen.

Volkswirtschaft.

Generalversammlung der Badischen Anilin- und Sodafabrik.

Heute Vormittag 10 Uhr fand im Sitzungssaale der Rheinischen Creditbank die Generalversammlung der Badischen Anilin- und Sodafabrik statt, der man in weiten Kreisen der deutschen Handels- und Industriewelt mit begreiflicher Spannung entgegenseh, da von ihr der Aufschwung erwartet wurde, über den für die Öffentlichkeit unerwarteten Austritt des Herrn Reichsath Dr. A. v. Cleemann, Präsident des Aufsichtsraths, sowie der Herren Aufsichtsrathsmitglieder Generalconsul S. Hartogensis, Geh. Kommerzienrath Carl Labenburg und Generalconsul Carl Reih.

Den Vorsitz in der heutigen Generalversammlung führte der zweite Präsident des Aufsichtsraths, Herr Geheimrath Kommerzienrath Dr. A. von Steiner-Suttgart. Derselbe eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: Es ist schon durch eine frühzeitige Zeitungsnachricht bekannt geworden, daß der seitherige Vorsitzende unserer Gesellschaft, Herr Dr. August von Cleemann, seine Stelle im Aufsichtsrath und als Vorsitzender derselben niedergelegt hat. Infolge dessen liegt mir als seitherigem Vorsitzenden-Stellvertreter die Pflicht ob, die heutige Versammlung zu leiten. Ich habe die Ehre, die Herren Aktionäre zu begrüßen. Weiter theilte der Vorsitzende mit, daß von 15 942 angemeldeten Aktien in der heutigen Generalversammlung 13 845 vertreten sind. Für den Fall der schriftlichen Abstimmung bei der Neuwahl von Aufsichtsrathsmitgliedern schlug der Vorsitzende als Stimmzähler die Herren Dr. Reimann, Rudolphshafen und Kaufmann Ludwig Richtenberger-Speier vor.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Genehmigung des Geschäftsberichts, sowie der vorgeschlagenen Gewinnvertheilung. Es entsann sich hierüber keine Debatte und erfolgte einstimmige Genehmigung. Sodann machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Vorstand beantragte, von dem verbleibenden Reibetrag von 470 358.09 M. weitere 100 000 M. dem Arbeiterunterstützungsfonds 50 000 M. dem Dispositionsfonds und 100 000 M. für die Erstellung eines neuen Melonaleszentenheims zur Verfügung zu stellen.

Der erste Direktor, Herr Kommerzienrath Brunst, gab zu dem Antrag bezüglich des zu errichtenden Melonaleszentenheims noch folgende Erläuterungen: Es hat sich im Laufe der Zeit als eine Lücke in unseren sanitären Einrichtungen gezeigt, daß für Leute, die aus den Spitälern entlassen werden sind aber sonst eine schwere Krankheit durchgemacht haben, nichts geschehen kann, um sich zu kräftigen, bevor sie die Arbeit wieder aufnehmen. Es ist deshalb die Erstellung eines Erholungsheims, wie solche bereits in verschiedenen Städten eingerichtet worden sind, ins Auge gefaßt worden. Redner verweist dann noch auf die wohlthätigen Einwirkungen, die eine solche Melonaleszentenanstalt auch auf die Befähigung der Lungen- und Tuberkulose ausüben werde. Wir haben, so fuhr Redner fort, unsere bisherige weitgehende Fürsorge für unsere Angestellten nicht als eine vornehmste Pflicht der Geschäftsleitung betrachtet und hierzu auch immer die Unterstützung des Aufsichtsraths und der Generalversammlung gefunden. Ich hoffe, auch heute keine Verhinderung zu finden, wenn ich Sie ersuche, unsern Antrag Folge zu geben.

Der Vorsitzende, Herr Geh. Kom. Rath Dr. A. v. Steiner, bemerkt, daß der Aufsichtsrath den Vorschlag des Vorstandes genehmigt habe und seine Annahme den Aktionären auf das Dringlichste empfehle.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Neuwahlen in den Aufsichtsrath. Der Vorsitzende, Herr Geh. Kommerzienrath Dr. A. von Steiner theilt mit, daß dieses Jahr turnusmäßig auszuscheiden hätten die Herren Geh. Kommerzienrath Labenburg, Kommerzienrath Reih und Geh. Kommerzienrath v. Steiner. Davon seien vorzeitig ausgeschieden, die Herren Reih und Labenburg. Von den zwei anderen Herren, die ebenfalls ihre Aufsichtsrathsämter niedergelegt haben, hätten turnusmäßig auszuscheiden gehabt: Herr Dr. August von Cleemann in zwei Jahren und Herr Generalconsul Hartogensis im nächsten Jahre. Eine Reihe von Aktionären habe sich gemeldet, folgende Vorschläge für die Neuwahl zu machen: Auf die Dauer von 3 Jahren: Geh. Kommerzienrath Dr. A. von Steiner, Stuttgart; Kommerzienrath Reih, Altdorf; Stuttgart; Alfred von Walla, Stuttgart. Auf die Dauer von 2 Jahren: Geh. Kommerzienrath Dr. C. Engler, Professor der Chemie an der Rheinischen Hochschule in Karlsruhe. Auf die Dauer von 1 Jahr: Carl Oettag-Siegle, Stuttgart. Der Vorsitzende führt noch aus, es könne als eine erfreuliche Tatsache betrachtet werden, daß diejenigen Herren, die dem bisherigen Vorstand thätigst zur Seite gestanden haben, im Aufsichtsrath geblieben sind, und daß man somit auf deren werthvolle Unterstützung auch weiterhin rechnen dürfe.

Herr Direktor Brunst berichtet sodann den von dem Vorstand der Gesellschaft am die Zeitungen gerichteten Brief, den wir bereits gestern Abend zum Abend gebracht haben.

Im Anschluß an einen hierauf zur Verlesung gelangten Brief, aus dem hervorging, daß für eine Wiederwahl der auscheidenden Herren die Mehrheit der Aktien darusschließlich nicht vorhanden war, führt der Vorsitzende, Herr Geh. Kommerzienrath von Steiner aus: Für den Vorstand der Gesellschaft ist es absolutes Bedürfnis, um zu einer ruhigen ungestörten Arbeit zu kommen, daß innerhalb des Aufsichtsraths und zwischen dem Aufsichtsrath und den einzelnen Mitgliedern des Vorstandes, sowie innerhalb des Gesamtunternehmens volle Harmonie herrscht. Diese Harmonie hat seit längerer Zeit nicht mehr bestanden. Ich habe in einem Briefen Worte heute gelesen, daß diese Differenzen, man könnte fast von Theorien sprechen, sich abgeklärt hätten zwischen der sogenannten Stuttgarter Gruppe und der Mannheimer Gruppe. Daraus ist in gewissem Sinn auch etwas Mithos. Die Sache ist aber auch nicht ganz wahr. Das geht schon daraus hervor, daß zu unserer großen Freude alle

Das Großherzogliche Paar hat vorgestern Nachmittag von dem neuen Palais in der Kriegerstraße in Karlsruhe Besitz genommen. Die benachbarten Einwohner hatten geflaggt und theilweise illuminirt.

Volkstanz. Man schreibt uns: Beim großen Chorleiter am Ostermontag hat sich herausgestellt, daß die Klusit des Nibelungenlandes (große Halle) im Hofgarten hofesentlicher Weise eine ganz vorzügliche ist. Der Verfasser dieser Zeilen hat die einzelnen Nummern des Programms an verschiedenen Orten gehört, unten im Saale, sowie an verschiedenen Stellen der Empore und der Gallerie, überall waren auch die Solosänger bestens zu hören; es sind thatsächlich alle Plätze gleich gut. Es ist also gar nicht nöthig, daß das Publikum des Volkskonzertes um die Plätze Sturm läuft und dadurch ein mühsames Bedrängen entsteht. Es liegt wirklich im Interesse des Publikums selbst, auch seinerseits dazu beizutragen, daß auch in dieser Beziehung Alles einen guten und glatten Verlauf nimmt. Gelingt dieser erste Versuch, so wird nicht nur der konzertierende Verein, sondern auch andere große Vereine gerne ihre Konzerte als Volkskonzerte wiederholen.

Im Apollotheater findet am Sonntag von 1/2 12—1 Uhr Frühjohppen-Konzert statt und wirken in demselben die zur Zeit engagierten Gesangskräfte mit. Nachmittags 4 Uhr ist Vorstellung zu Einheitspreisen und 8 Uhr Abends große Vorstellung zu gewöhnlichen Preisen. In beiden Vorstellungen Fortsetzung der Entscheidungslämpfe der 3. Internationalen Ringkampf-Konturrenz um die Meisterschaft von Baden.

Aus dem Großherzogthum.

Wienstadt, 24. April. Bei der vorgestern hier stattgefundenen Bürgerauswahlwahl der 2. Wählerklasse wurden gewählt: Von der Centrumsliste 7 Mann: Joh. S. Waa, Landwirth, Joh. Müller II, Werthführer, Valentin Wolf, Bahnarbeiter, Phil. Berlinghof, Phil. Sohn, Landwirth, Valentin Gund, Schreinermeister, Ludwig Kolb, Portier, Heinrich Schler, Landwirth. Von den gemischten Parteien 6 Mann: Joh. Gg. Kautz, Landwirth, Johann Seig V, Landwirth, Abraham Schardt, Maurermeister, Adam Ott, Landwirth, Wilhelm Bader, Schmied, Gg. Schlamp, Schlosser. — Bei der gestrigen Wahl der 1. Wählerklasse wurden die Kandidaten der nationalliberalen Partei gewählt und zwar: Gg. Seig V, Georg Kolb I, Jakob Schumacher, Küfer, Andreas Treiber IV, Georg Mich. Treiber, Joh. Gg. Bader (Philipp Sohn), Joh. Heinrich Emmert, Johann Ried III, Johann Weier, Gg. Rath, Treiber, Gg. Mich. Bader, Kaufmann.

B.C. Offenburg, 24. April. Die Leiche der seit einiger Zeit vermißten Frau des Kaufmanns Fattmann wurde bei Willkür in der Rinzig aufgefunden. Vermuthlich hat die Unglückliche in einem Anfall von Geistesstörung den Tod gesucht.

Konstanz, 24. April. Der Vorschlag der Stadt Konstanz für das Jahr 1903 liegt vor. Er nimmt an Einnahmen 804 811 M. und an Ausgaben 1 010 889 M. in Aussicht; ferner sind durch Umlagen 406 010 M. zu decken, wozu eine Umlage von 69 J. wie im Vorjahr, nöthig ist.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Birmenseld, 24. April. In einer Versammlung des Fabrikantenvereins wurde beschlossen, den nicht organisierten Arbeitern eine Unterstüzung ausbezahlen, die nicht weniger betragen soll, als die organisierten Arbeiter aus ihrer Kasse bekommen. Die besser stützten Fabrikanten werden noch höhere Unterstüzungen leisten.

Lothar, 23. April. Das war eine wilde Jagd auf den Mörder der Ida Hecker! Gegen 2 Uhr Mittags wurde er von einem Lothar Mann gefolgt, wie er auf der Höhe über eine zwischen Wäldern gelegene Wiese eilte. Sofort lösteten die Sturmgloden und etwa 30 bis 40 Männer und Weiber, mit Schüssen und Stößen bewaffnet, machten sich im Sturmschritt an die Verfolgung des Mörders. Nach heftigen zweifelhafte Schüssen und Rennen über Hügel und Höhen konnte man den Mörder in der Nähe der Schornmühle fassen. Seine Kleider waren mit Blut besetzt. In der Tasche hatte er ein feststehendes Messer. Gefunden wurde er nach Knopf gefaßt.

Karlsruhe, 24. April. Oberpostassistent Karl Schneider, der mit dem vor einigen Tagen wegen betrügerlicher Unterschlagungen verhafteten Oberpostassistenten Reiter am gleichen Postschalter hier thätig war, hat sich heute Mittag erschossen. Man glaubt, daß Schneider, der mit Reiter sehr befreundet war, das Opfer seiner Eutnützigkeit geworden ist.

Mainz, 24. April. Nach dem soeben beendeten Abschluß über das Ergebnis des städtischen Gastwerts im Abrechnungsjahr 1902/03 beläuft sich der Ueberschuß zu Gunsten der Stadtkasse auf 210 000 M.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gemälde-Auktion. Die Auktionhandlung L. Döckerer läßt am nächsten Dienstag, 28. April, von 10 1/2 Uhr beginnend, im kleinen Saal des Saalbau N 7, 7 im Einverständnis mit den ausstellenden Künstlern etc. eine große Anzahl der daselbst ausgestellt gewesenen Gemälde, vermehrt durch einige Bilder aus eigenem Lagerbestand, versteigern. Es gelangen u. a. Werke von Bernad, Paul Böhm, Giotto, Fedde, Glem, Jungblut, Bern, Kolodwan, Kassen, Kaimel, Otrreher, Voortien, Priedentried, Quaglio, Rednagel, Weger, Schurer, Schlicher, Sperlich, Stifter, Stojanoto, Stothner, Thomassin, Woller, A. Wagner, A. Wagner, Bala etc. etc. zur Auktion, daneben noch eine Serie besonders billiger Bilder. Da jedes Genre vertreten ist, Jedermann Gelegenheit geboten, seinem Geschmack Entsprechendes preiswerth zu erwerben. Die Versteigerung der Auktionsbilder ist für Kunstliebhaber am Sonntag und Montag fest.

Kleine Mittheilungen. Aus München telegraphisch: Kunstschiller Friedrich Wegert ist gestern Abend hier gestorben. — Von A. u. b. e. l. l. dürfte nach seiner Verheiratung in Dresden seinen Wohnsitz nehmen. Er steht in Unterhandlung wegen Ankaufs einer Villa in einem Elbortort Dresden. — Unverhört gehen wir aus Wadepet die überfahrene Nachricht, daß der verlassene Königl. Kasse, Kommerzienrath Antke seine an Entschädigungen zu reich Anwartschaft ausgegeben habe und nach Europa zurückgekehrt sei. Dem für vertragsmäßig erklärten stand von allen größeren Opernhäusern nur die Königl. Oper in Ofen-Pest offen, da diese nicht zum Währungsverein gehört. Antke hat denn auch dort Anstellung gefunden, und zwar — Jenie des Schicksals — als Nachfolger des Herrn Bureian, der in Dresden durch den Antkeischen Vertragsbruch so rasch und sicher in die von Antke so leichtfertig ausgegebene erste Stelle eingerückt ist.

Theater-Rotiz. Die Wille zur Vorstellung im „Neuen Theater“ werden Dienstag Vormittag 10 Uhr an der Hoftheaterkasse ausgegeben.

Spielplan des Groß. Hof- und Nationaltheaters Mannheim. Sonntag, 26. April (A): „Die Jüdin“. (Cicazar: Herr Remond als Galt.) — Montag, 27. (Abonn. f. d. Vort. A): Gesamtingastspiel des Karlsruher Hoftheaters: „Die gefesselte Phantasia“. — Dienstag, 28. (B): Zum ersten Male: „Drei Wärdner des Lucian“. — Mittwoch, 29. (B): „Allegro“. „Coppelia“ (Waldet). — Donnerstag, 30. (A): „Der polnische Jude“. — Freitag, 1. Mai (im Neuen Theater): „Carneval roman“. „Stüben der Gesellschaft“. — Samstag, 2. Mai (B): „Mikado“. — Sonntag, 3. Mai (B): „Paar und Zimmermann“.

Klein-Konzerte. Die Hofmusikalienhandlung A. H. S. e. d. e. l. veranstaltet die kommende Winterferien mehrere Klein-Konzerte, welche am 30. Oktober, 27. November, 22. Januar und 4. März stattfinden. Drei Konzerte leitet selbst Wiegand, während ein Konzert selbst W. o. t. l. dirigirt. Vormerkungen werden von Montag, den 27. April ab in der Hofmusikalienhandlung S. e. d. e. l. an der Konzertkasse jeweils 10—1 und 3—8 Uhr entgegen genommen.

